

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 50

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Für wie alt halten Sie mich?» Diese immer gefährliche Frage stellte eine Dame Bernard Shaw.

Er erwiderte: «Nach Ihren Zähnen für achtzehn, nach Ihren blonden Locken für neunzehn, nach Ihrer ganzen Haltung für vierzehn.»

Die Frau war ungemein geschmeichelt. «Nun? Und was ergibt das?»

«Sehr einfach», meinte Shaw. «Man muss nur achtzehn, neunzehn und vierzehn addieren; das ergibt einundfünfzig.»

*

Heinrich IV. von Frankreich fragte den spanischen Botschafter, ob sein Herr denn keine Mätressen habe.

«Mein Herr», erwiderte der Botschafter, «ist ein tugendhafter Fürst. Er liebt nur seine Frau.»

«Ja», meinte da König Heinrich, «und hat er denn nicht genügend Tugenden, um ein Laster zu verdecken?»

*

In einem Zug sitzt eine alte Dame. Ein Herr steigt mit einem kleinen Mädchen und einem kleinen Jungen ein. Die beiden Kinder sind schrecklich ungezogen, und die alte Dame bittet den Herrn, sie zurechtzuweisen. Der Herr aber tut nicht dergleichen, sondern scheint in tiefen Kummer versunken zu sein.

Endlich schreit die alte Dame wütend:

«Ich weiss nicht, Herr, was ich Ihnen antun möchte!»

Da erwidert der Herr: «Meine arme Frau ist eben gestorben, und ihr Sarg ist im Gepäckwagen. Ich fahre nach Bordeaux und habe den Zug nach Toulouse genommen,

mein kleiner Junge hat Masern, und meine Tochter hat die Fahrkarten geschluckt... Sie verstehen wohl... was können Sie mir da noch antun?»

*

Man spricht davon, was man alles seit Polykrates in Fischen gefunden hat.

«Da kann ich euch etwas Interessantes erzählen», sagt Dupont. «Vor zehn Jahren war ich in ein Mädchen verliebt, ich machte ihr einen Heiratsantrag, sie war einverstanden. Dann musste ich eine längere Geschäftsreise unternehmen, und bevor ich zurückfuhr, kaufte ich ihr einen herrlichen Brillantring. Wie ich im Zuge sitze, lese ich in der Zeitung eine Trauungsanzeige. Wer war's? Meine Braut, die unterdessen einen andern genommen hatte. Der Zug fuhr gerade über eine Brücke. Da nehme ich den Brillantring und werfe ihn in den Fluss hinunter. Ein paar Wochen später gehe ich in ein Restaurant, bestelle mir Fisch, beisse auf etwas Hartes – und was war's?»

«Der Brillantring?» fragte einer der atemlos lauschenden Zuhörer.

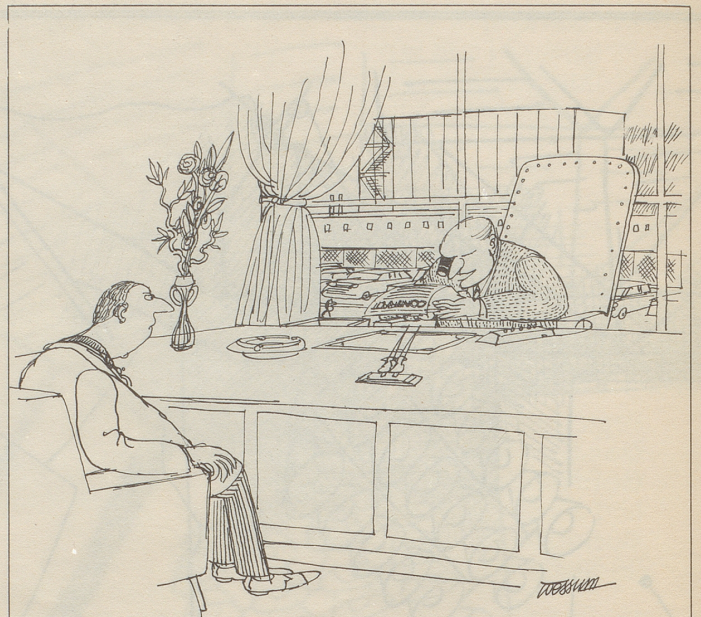
«Nein – eine Gräte.»

*

Der Zar ersuchte Liszt, zugunsten der Invaliden der Schlacht von Borodino ein Konzert zu geben. Aber Liszt lehnte ab. Er sei Frankreich zu sehr zu Dank verpflichtet. Der Zar war erbost und sagte: «An diesem Menschen sind mir zwei Dinge unsympathisch: seine langen Haare und seine politischen Ansichten.»

*

Nach der Schlacht bei Waterloo wollte Wellington die Militärakademie wiedersehen, an der er studiert hatte und in der er zu einem Leben von Zucht und Entsagung erzogen worden war. Es freute ihn, als er merkte, dass noch immer der gleiche Geist in dieser Schule herrschte, und er sagte: «In diesen Mauern ist Waterloo geboren worden.»



«... gut, Müller, mit diesem Kaufvertrag können Sie die Privatkundschaft ruhig besuchen... das Kleingeschriebene ist nur mit der zehnfach vergrößernden Spezial-Lupe lesbar.»

Washington Irving hatte einen Freund, der sich für einen grossen Maler hielt.

«Hast du die Bilder gesehen, die ich in der Kunstausstellung habe?» fragte er den Schriftsteller.

«Ja», erwiderte Irving, «es sind die einzigen, vor denen ich lange stehn geblieben bin.»

«Du willst mir schmeicheln.»

«O nein; aber vor den andern Bildern waren so viele Leute, dass ich nicht dazu kam.»

*

Ein Gatte, dessen Frau die Geburt eines Kindes erwartet, bestellt beim Schreiner eine Wiege. Das Kind kommt zur Welt, die Wiege nicht. Ein Jahr später ist die Wiege noch immer nicht fertig. Die Jahre vergehen, das Kind wird zum jungen Mädchen, zur jungen Frau, und eines Tages erwartet auch sie ein Kind. Als ihr Vater das er-

fährt, fällt ihm ein, dass er ja einmal eine Wiege bestellt hatte. Er geht zum Schreiner und erinnert ihn an den Auftrag.

Da wirft der Schreiner in heller Wut ein paar Scheine auf den Tisch. «Hier ist Ihre Anzahlung zurück! Drängen lasse ich mich nicht!»

*

Ein englisches Schiff gerät in einen Sturm. Der Kapitän gelobt der Jungfrau eine Kerze so gross wie der Mast, wenn sie das Schiff rettet.

«So viel Wachs gibt's doch in ganz England nicht», meint der Steuermann.

«Versprechen wir nur», erklärt der Kapitän. «Wenn wir heil davonkommen, wird die gute Frau sich eben mit einer kleinen Kerze begnügen müssen.»

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger

neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht elegant modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-